

## NEWSLETTER

## Februar, 1/2017

Liebe Freund\_innen,

in unserer neuen Veranstaltungsreihe reflektieren und diskutieren wir über *Migration – Macht – Soziale Arbeit*. Lest einen Bericht über die Auftaktveranstaltung im Januar ([S. 5](#)).

Ende Januar, Anfang Februar ging die KuB in Klausur. Warum und was dabei herauskam, lest ihr ebenfalls im hinteren Teil des Newsletters ([S. 8](#)).

Außerdem suchen wir Bands für unsere Soliveranstaltungen. Bitte beachtet unseren Aufruf am Ende des Newsletters ([S. 11](#)).

// Viel Arbeit haben wir uns gemacht mit der **Neugestaltung unserer Homepage**. Nun ist sie endlich online: <https://kub-berlin.org/>

Die Webseite ist in Aufbau und Design ganz **auf unsere Adressat\_innen zugeschnitten**. Die deutsche Version ist in Einfacher Sprache verfasst. Außerdem gibt es die Seite in verschiedenen anderen Sprachversionen, darunter Arabisch und Französisch.

// Im Rahmen der **offenen Beratung** fanden **2016** insgesamt **2840 Beratungsgespräche** statt. Dank der vielen langjährig Engagierten und einer Vielzahl neu hinzugekommener Berater\_innen konnten wir im letzten Jahr zwei bis

drei, an einigen Tagen sogar vier Beratungen pro Tag parallel anbieten.

**Fünf bezahlte Halbtagesstellen** stärkten das Beratungsangebot. Hierdurch fanden fast 15 % mehr Beratungen in der KuB statt als im Vorjahr.

**Neue Räumlichkeiten** erlauben es uns seit November, Folgeberatungen und zeitintensive Anhörungsvorbereitungen am Nachmittag durchzuführen. Hierdurch konnten wir die offene Beratung am Morgen entzerren und weitere Kapazitäten für Erstgespräche schaffen.



Die neue Homepage der KuB!

Dennoch mussten wir auch letztes Jahr regelmäßig Ratsuchende auf die folgenden Tage oder an andere Beratungsstellen verweisen, denn die **Nachfrage nach Beratung stieg enorm an**. Dies führen wir auf eine höhere Anzahl an Asylanhörungen, die Verschärfungen gesetzlicher Regelungen sowie die Entschei-

dungspraxis des *Bundesamts für Migration und Flüchtlinge* (BAMF) zurück.

Nach wie vor kommen **die meisten Ratsuchenden aus Syrien**. Viele von ihnen mussten Familienangehörige in Syrien und den Nachbarländern zurücklassen und erkundigen sich daher nach den Voraussetzungen einer **Familienzusammenführung**.

Im März 2016 wurde durch das so genannte Asylpaket II der **Familiennachzug für subsidiär Schutzberechtigte bis zum März 2018 ausgesetzt**. Zeitgleich änderte sich die Entscheidungspraxis des BAMF. Daher stieg der Bedarf nach Vorbereitung von Anhörungen und bezüglich von Klageerhebung, um den Flüchtlingschutz zu erlangen.

Die zweitgrößte Gruppe der Ratsuchenden sind **Geflüchtete aus Afghanistan**. Neben der Anhörungsvorbereitung sind hier vor allem Fragen der aufenthaltsrechtlichen Alternativen sowie Aufenthaltsverfestigung von Belang. In Anbetracht des (regierungs-)politischen Diskurses, der die **Bedrohungs- und Verfolgungslage in Afghanistan relativiert** und Abschiebungen forciert, zeigt sich hier ein besonderer Handlungsbedarf.

Unser Beratungsangebot in **Französisch, Dari/Farsi, Kirmanci und Arabisch** hat sich gut bewährt. Allerdings stellten 2016 der Zugang zu Leistungen und die angespannte Unterbringungssituation in Berlin – einschließlich

der Umstellung des Lageso zum LAF (Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten) – eine besondere Herausforderung für die Beratungsarbeit dar.

#### DIE KuB SUCHT PASCHTU SPRECHENDE MENSCHEN FÜR BEGLEITUNGEN UND SPRACHMITTLUNGEN

**Sprachmittlungen** sind notwendig, um die Verständigung bei Beratungen, im Schriftverkehr und bei Behördengängen zu ermöglichen. Indem Ratsuchende die Vorgänge und die Inhalte von Beratungen und im Kontakt mit Behörden verstehen, werden sie ermächtigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen und daraufhin zu handeln.

Das sind wichtige Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe. Neben der Vermittlung von Sprache geht es bei **Begleitungen** – insbesondere bei behördlichen Vorgesprächen – um die solidarische Unterstützung der Ratsuchenden.

Aktuell kündigt sich ein **erhöhter Bedarf von Paschtu sprechenden Ratsuchenden** in der KuB an, dem wir gerecht werden wollen. **Wir suchen deswegen Menschen, die Paschtu sprechen!** Bei Interesse bitte **direkt** der Fachgruppe Begleitung & Sprachmittlung **schreiben**: [fg-begleitung@kub-berlin.org](mailto:fg-begleitung@kub-berlin.org)

Die **Gesetzesveränderungen auf Bundesebene** sind für unsere Zielgruppe nicht zuträglich. Es ist besonders schwierig, diejenigen ausreichend zu beraten, die sich in einem Schnellverfahren befinden.

Bei einem Treffen der geförderten Beratungsstellen der Migrationsrechts- und Verfahrensberatung für Geflüchtete erfuhren wir von einem Mitarbeiter des BAMF, dass die Behörde **Asylanträge in vier Cluster einordnet**.



Cluster A beinhaltet Asylanträge aus Herkunftsländern mit einer „guten“ Bleibeperspektive oder mit einer hohen Anerkennungsquote (ab 50%). Cluster B markiert Asylanträge aus Herkunftsländern mit einer „schlechten“ Bleibeperspektive oder mit einer geringen Anerkennungsquote (bis 20%). Cluster C sind Asylanträge, die als „komplexe Profillagen“ behandelt werden und Cluster D sind die Dublin-Fälle.

Das gesamte Asylverfahren im Rahmen der Cluster A und B findet in den Ankunftszentren

des BAMF statt. Die  **Hälfte der Verfahren** dort behandelt das BAMF als **Schnellverfahren**, die es in 48 Stunden abschließt. Das heißt, dass die Antragsteller\_innen innerhalb von 48 Stunden das gesamte Asylverfahren von Antragstellung, Anhörung, Informationsbeschaffung bis zur Entscheidung durchlaufen.

**Wir als Beratungsstelle befürchten**, dass das 48-stündige Schnellverfahren das Recht auf ein individuelles und rechtmäßiges Asylverfahren beschneidet. Die KuB wendet sich daher gemeinsam mit anderen Verfahrensberatungsstellen gegen die Durchsetzung der Schnellverfahren.

Denn dabei ist den Ratsuchenden aufgrund des Zeitmangels der **Zugang zu entscheidenden Informationen** über das Asylverfahren sowie über die ihnen zustehenden Rechte **erschwert**. Vor allem wird die Vermittlung der Ratsuchenden zu Anwälten\_innen oder Ärzten\_innen stark erschwert.

Die Schnellverfahren bringen vor allem **traumatisierte Menschen und LGBTI** in Gefahr. Denn die Anerkennung ihrer ganz persönlichen Leidensgeschichten und Verfolgungserfahrungen ist in den Schnellverfahren nicht gewährleistet. Nur eine sorgfältige und individuelle Prüfung des jeweiligen Asylantrags entspricht dem Asylrecht als Menschenrecht.

// Das Projekt *Formulare verstehbar machen* erstellt derzeit zweisprachige Fassungen des **Antrags auf Prozesskostenhilfe**. Mit dem Formular kann im Falle von Rechtsstreitigkeiten in Berlin beim zuständigen Amtsgericht eine Hilfe für eine anwaltliche Beratung beantragt werden.

Alle **Formulare** können auf der [Website des Projektes](#) **kostenlos** heruntergeladen werden. Die Website gibt es auch auf [Englisch](#).

Mit eurer Unterstützung hat das Projekt Ende letzten Jahres die Online-Abstimmung auf [quartiermeister.org](http://quartiermeister.org) gewonnen. Wir danken allen unseren Unterstützer\_innen und natürlich Quartiermeister!

Das Projekt findet viel Anklang bei den Nutzer\_innen. Damit wir es fortführen können, benötigt *Formulare verstehbar machen* fortlaufend [Spenden](http://bit.ly/2mfagom) (<http://bit.ly/2mfagom>). Außerdem freut sich das Projekt über einen Besuch auf seiner [Facebook-Seite](#).



// Ende Januar nahmen einige Interessierte aus der KuB am **Workshop Einfache Sprache – aber wie?** teil. Einfache Sprache ist Deutsch, dessen Komplexität reduziert ist. Sie richtet

sich an Menschen, die nicht so gut Deutsch (lesen) können. Zum Beispiel, weil sie gerade erst Deutsch lernen.

Einfache Sprache kann ein Werkzeug sein, um die Adressat\_innen der KuB besser zu erreichen. Deswegen haben wir die **neue KuB-Homepage in Einfacher Sprache** verfasst. Und deswegen überträgt das Projekt *Formulare verstehbar machen* Behördenanträge schon seit einiger Zeit in [Einfache Sprache](#).

Im Workshop erfuhren die Teilnehmenden, welche Vorgaben es für Einfache Sprache gibt und was die Unterschiede zu Leichter Sprache sind. Sie schauten sich gemeinsam Beispiele an und **übten Einfache Sprache**. Gemeinsam überlegten sie, was gesprochene Einfache Sprache ausmachen könnte.

#### // **Hinweise:**

# Für eine unabhängige und umfassende Unterstützungsarbeit ist die KuB auf Spenden angewiesen. **Bitte spendet über Betterplace:** [www.betterplace.org/p20142](http://www.betterplace.org/p20142)

#### **...oder über unsere Kontoverbindung:**

Kontonummer: 1150405202

BLZ: 43060967

IBAN: DE70430609671150405202

BIC: GENODEM1GLS

GLS-Bank

**Vielen Dank!**

Wer uns fortlaufend unterstützen möchte, kann **Fördermitglied** werden. Bitte hierzu einfach anrufen, eine E-Mail schreiben oder auf unserer Homepage die [Beitrittserklärung](#) herunterladen und an die KuB schicken.

# Die KuB hat eine Seite bei Facebook.

[Schau mal rein!](#)

// **Termine:**

- # **Küfa (Küche für alle)** der KuB: jeden ersten Donnerstag im Monat in der B-Lage (Mareschstr. 1),
- # **Anmeldung** für die **Deutschkurse**: jeden ersten Freitag im Monat ab 15.30 Uhr
- # 30. März, 19 Uhr: Veranstaltung mit *Allmende e. V.* im Rahmen der Reihe **Migration – Macht – Soziale Arbeit** im Südblock (Admiralstraße 1-2)

> Der **Newsletter** kann über die [Homepage der KuB](#) abonniert werden. Für Feedback und Fragen: [a.froidevaux@kub-berlin.org](mailto:a.froidevaux@kub-berlin.org)

## *Migration – Macht – Soziale Arbeit*

Über den Beginn einer neuen  
Veranstaltungsreihe der KuB

### Fachgruppe SpAM

Am 19. Januar fand der Auftakt einer Reihe von Veranstaltungen statt, die die KuB unter dem Titel *Migration – Macht – Soziale Arbeit* im *Südblock* (Kottbusser Tor) organisiert. Dabei stellten die Veranstalter\_innen der Reihe zunächst die Begriffe „Migration“, „Macht“ und „Soziale Arbeit“ sowie deren Relevanz vor und gaben einen thematischen Ausblick auf die folgenden Abende.

Im Anschluss daran ging Hannes Wolf vom *Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. Berlin (DBSH)* auf die Wechselwirkungen von Migration, Macht und Sozialer Arbeit in drei Schritten ein. Nicht ohne zuvor seine eigene Position kritisch zu reflektieren:

„Öffentlich zu sprechen, die Geschichte zu deuten, sich zu gesellschaftlichen Fragen zu äußern und gehört zu werden, ist eine starke Machtposition. Aufgrund der Neokolonialgeschichte müssen meine Positionen und Aussagen im höchsten Maße kritisch bewertet und hinterfragt werden, denn ich erfülle so ziemlich alle Kategorien, die man mit Macht verbinden könnte. Ich bin weiß, männlich, Christ, heterosexuell, ich habe im Studium BaföG bekommen

und bin jetzt in einem sicheren Arbeitsverhältnis. Also, allen Grund kritisch hinzuhören.“

Beginnend mit einem historischen Überblick skizzierte er in Anlehnung an Manfred Kappeler den Zusammenhang zwischen Sesshaftigkeit, Klassifizierung und Ausgrenzungsstrategien, wie sie bereits in der organisierten Armenpflege, die als erste Form der Sozialen Arbeit gesehen werden kann, festzustellen sind. Er machte deutlich, dass es in der Armen-, später der Wohlfahrtspflege und heute der Sozialen Arbeit um Klassifizierung ging und darum, Menschen zur Sesshaftigkeit zu zwingen.

„Ordnungspolitische Lenkung, beziehungsweise Steuerung der Bewegung von Menschen nach Herrschaftsinteressen wurde in der Geschichte zur Aufgabe der Sozialen Arbeit. Auch wenn Soziale Arbeit sich in den letzten 70 Jahre entwickelt hat, gibt es Kontinuitäten in der Geschichte bis heute.“

Soziale Arbeit müsse, so Hannes Wolf, selbstkritisch ihre Rolle als Instrument der staatlichen Kontrolle und Machtausübung reflektieren. Denn in Wirklichkeit ginge es nie nur um Hilfe, sondern auch um Kontrolle und darum, auf Migration als „Ausnahmestandard“ mit ordnungspolitischen Maßnahmen zu reagieren.

Aber auch um die Teilhabe in einer Gesellschaft, die von den anderen kontrolliert wurde und wird und um die Anleitung, sich deren In-

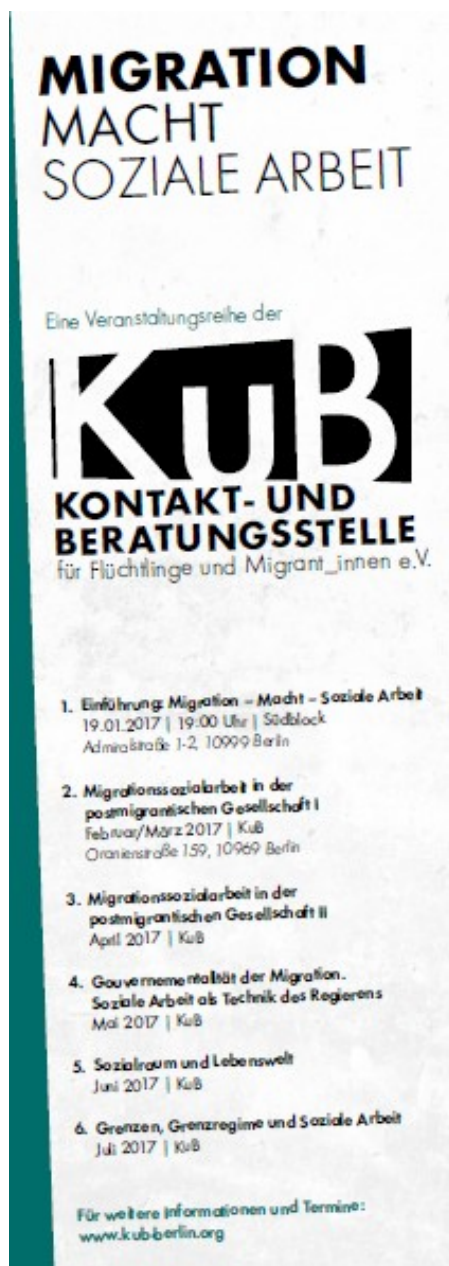
teressen, Werten und Normen zu unterwerfen. Burkhardt Müller, so Hannes Wolf, fasse dies prägnant zusammen:

„Soziale Arbeit ist die Summe aller Reaktionen unserer Gesellschaft auf die Migrations- und Mobilitätstatsache. Die Urklienten Sozialer Arbeit sind Fremdlinge, Migranten, Entwurzelte, nicht Arme, Deprivierte, Hilflose. Genauer gesagt, Armut und Hilflosigkeit als Massenphänomen wurde in dem Maße zur sozialen Frage und damit zum Bezugspunkt der Entwicklung Sozialer Arbeit, als sie Folge der Migrations- und der sozialen Mobilität waren.“

Im Weiteren legte Wolf die konflikthafter Erfahrungen und Räume in der Migrationssozialarbeit dar. Konflikte entstünden unter anderem beim Versagen von staatlichen Strukturen, bei Kontrollaufträgen oder auch bei der Entrechtung von Menschen, so zum Beispiel beim Umgang mit der Residenzpflicht, der Kooperation mit der Polizei bei Abschiebungen oder strukturellem Rassismus und Paternalismus.

Gerade im Kontext der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten, wo wenige Schutzmechanismen für die Adressat\*innen fest verankert sind, ist das Machtgefüge besonders heikel. Sozialarbeiter\*innen handelten hier laut Hannes Wolf – häufig nicht intendiert – paternalistisch und rassistisch. Dies ist eine Erfahrung, die viele Geflüchtete machen.

Von Geflüchteten seien als Konfliktlinien daher vor allem die Bevormundung, die Anpassung an Projekte und nicht an individuelle Bedürfnisse, die Verallgemeinerung von fehlerhaftem Verhalten, die Kulturalisierung und das Bestehen auf starre Regeln genannt worden.



Mit seinem letzten Punkt ging Hannes Wolf auf die Rolle und Funktion sowie die Definition und die Relevanz einer Ethik der Sozialen Arbeit ein. Die Professionalisierung der Profession habe einen emanzipativen Akt für die in dem Feld tätigen Fachkräfte vollzogen. Soziale Arbeit sei nicht mehr nur praktische Sozialpolitik, denn Fachkräfte seien in der Lage, fachlich begründete, eigene autonome Entscheidungen zu treffen und Aufträge, die gegen ihre Berufsethik verstießen, abzulehnen. Daher müssen Sozialarbeiter\*innen ihr Handeln durch die Ethik reflektieren und durch sie begründet Entscheidungen treffen.

Hannes Wolf schloss mit deutlichen Worten:

„Es ist unsere Aufgabe, die eigenen Verstrickungen und Abhängigkeiten in Machtverhältnissen zu reflektieren. Es ist unsere Aufgabe, uns im Spannungsfeld von nationalem und internationalem Recht zu positionieren. Es ist unsere Aufgabe, die Rechte der Nutzer\*innen Sozialer Arbeit zu stärken und es ist unsere Aufgabe, Rassismus entgegenzutreten.“

Im Anschluss an den Vortrag wurde lebhaft über Soziale Arbeit als Profession und deren Berufsethik diskutiert. Deutlich wurde hierbei, dass Sozialarbeiter\*innen in ihrer Arbeit mit Geflüchteten immer wieder an ihre Grenzen stoßen und die Bedeutung der Definition einer Berufsethik unerlässlich ist. Doch woran können sich Sozialarbeiter\*innen orientieren? Wor-

an lässt sich die Profession überprüfen und die Arbeit kritisch in Frage stellen?

Die Diskussion profitierte hierbei von der Vielfalt der vertretenen Perspektiven im Publikum und dem Praxiswissen einzelner Teilnehmer\*innen aus der angewandten Migrationssozialarbeit.

Bereits die erste Sitzung der Veranstaltungsreihe *Migration – Macht – Soziale Arbeit* stieß mit etwa hundert Teilnehmer\*innen auf große Resonanz. Die räumlichen Kapazitäten waren schnell ausgeschöpft, was jedoch die meisten nicht daran hinderte, zu bleiben und sich zu beteiligen. Dies zeigt aus unserer Sicht deutlich, dass es großen Bedarf an Austausch gibt und lässt uns mit Freude auf die folgenden Veranstaltungen blicken.

Die nächste Veranstaltung findet am 30. März um 19 Uhr im Südblock statt. Wir werden gemeinsam mit Vertreter\*innen von *Allmende e. V.* unter anderem über gesellschaftliche Veränderung und die Auswirkungen auf ihre Arbeit diskutieren.

## **Nix No Future**

### **Eine Perspektive auf die Zukunftswoche der KuB**

**Ingo Behne**

Die KuB wächst und wächst: die Zahl der geflüchteten Menschen, die von uns unterstützt werden; und eben auch die Zahl derjenigen, die für die KuB arbeiten. Insbesondere konnten in den letzten beiden Jahren zusehends mehr Kubbis (Aktive der KuB) für ihre Arbeit in der KuB bezahlt werden – mit entsprechend neuen Aufgaben und Herausforderungen, vor allem für die Bereiche Finanzen und Verwaltung.

Damit die KuB nicht an ihrem Wachstum erstickt und auch in Zukunft den eigenen Ansprüchen gerecht werden kann, braucht es eine ständige Anpassung und Weiterentwicklung der Strukturen und einen fortlaufenden Diskurs über die Inhalte.

Deshalb haben wir die KuB Ende Januar erstmals eine ganze Woche lang für den Publikumsverkehr geschlossen, um uns mit „zukünftigen Prioritäten, Möglichkeiten, Selbstverständnis, Konflikten und allem, was uns auf dem Herzen liegt, auseinanderzusetzen“.

So formulierten es die Menschen vom Organisationsteam. Über Wochen hatten sie die Zukunftswoche mit dankenswerter Akribie und Gründlichkeit vorbereitet.



Vom 30. Januar bis zum 3. Februar widmete sich die KuB also ganz der KuB. Weder Beratung noch Sprachkurse oder andere Angebote fanden in dieser Zeit in den Räumen der Oranienstraße statt.

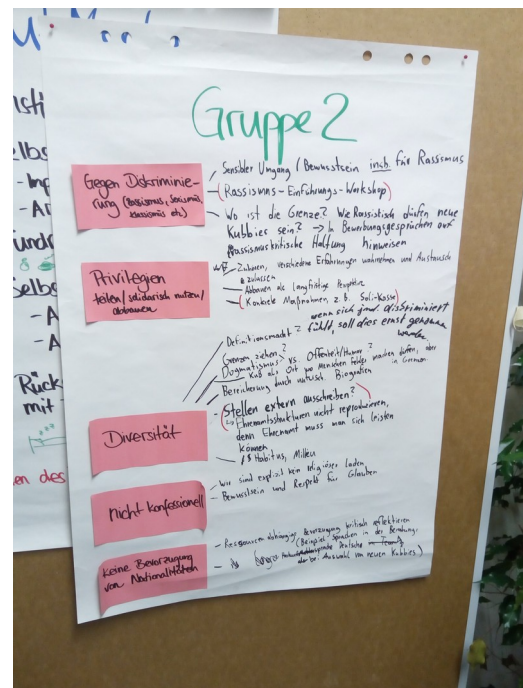
Der eine oder die andere findet es vielleicht fragwürdig, den Geflüchteten – um die es ja bei unserer Arbeit eigentlich geht – für einen so langen Zeitraum „ihre“ Angebote vorzuenthalten.

Die Themen selbst („Ambivalenzen und Frustration in der KuB-Arbeit“; „KuB als Arbeitgeber\*in“ etc.) wie auch die entsprechenden Workshop-Formate dürften für Migrant\*innen, die sich im Gebrauch der deutschen Sprache nicht sicher fühlen, ebenfalls wenig einladend gewesen sein (der Anspruch, „einfaches Deutsch“ zu verwenden, scheidet ja regelmäßig an der Realität – was auch dieser Text beweist...). Von daher wurden die Veranstaltungen auch fast ausschließlich von „weißen“ Haupt- und Ehrenamtlichen besucht und gestaltet.

Wenn man von diesem altbekannten KuB-Problem absieht, kann man aber sagen, dass die Zukunftswoche in bester KuB-Manier stattfand: Hochmotivierte, debattierfreudige Menschen stürzten sich mit Neugier und viel gegenseitiger Wertschätzung in die Diskussionen.

Diese waren so vielfältig und bunt wie die KuB: Das Spektrum reichte von der Frage, wie wir durch neue Geldquellen mehr Unab-

hängigkeit erlangen können („Fundraising“) über den „Umgang mit Konflikten“ bis hin zu den gegenwärtigen und zukünftigen „Prioritäten“. Sogar „Spaß“ stand auf dem Programm – diese Zeit nutzten die meisten dann aber doch lieber, um zu arbeiten oder anderes Wichtiges zu tun (Auch die Kubbis sind halt Kinder des Kapitalismus...).



In den verschiedenen Workshops kam dann tatsächlich „Zählbares“ heraus (Da allein der Begriff „Effektivität“ – von „Effizienz“ ganz zu schweigen – im Zusammenhang mit KuB-Aktivitäten schon zu Kontroversen führen kann, soll er hier nicht bemüht werden...): So ergab beispielsweise die Analyse der „Entscheidungsprozesse“, dass sich das „Team“ in seinen wöchentlichen Sitzungen oft nicht sicher fühlt, ob

es überhaupt legitimiert ist, bestimmte Entscheidungen zu treffen – weil ja „Transparenz“ und „Partizipation“ von möglichst vielen Kubbis unser Ziel ist.

Vieles wird dann zur Sicherheit an die nächste Großteamsitzung (oder andere Gremien) delegiert. Auf der anderen Seite fühlen sich viele Kubbis in der Großteamsitzung bei manchen Themen aufgrund der Komplexität überfordert. Sie sind froh, wenn sie selbst entscheiden können, bei welchen Entscheidungen sie mitwirken wollen.

Schließlich wurde ein Vorschlag erarbeitet, der die Umwandlung der Großteamsitzung in eine „normale“ Teamsitzung vorsieht. Gleichzeitig erhält jede Teamsitzung die Legitimation, Entscheidungen zu treffen. Die Partizipation soll weiterhin dadurch gewährleistet werden, dass jede\_r Kubbi nach Erhalt des Protokolls die Möglichkeit erhält, eine „Wiedervorlage“, also nochmalige Diskussion zu fordern, wenn er\_sie mit einem Punkt nicht einverstanden ist.

Die Erarbeitung solcher Vorschläge braucht Geduld. Gleichwohl zeigte sich auch im Laufe dieser Woche, was die geballte Schwarmintelligenz der KuB zu leisten imstande ist – wenn man sich denn die Zeit nimmt...



Küfa der KuB jeden ersten Donnerstag im Monat in der B-Lage (Mareschstr. 1)

The Contact and Consultation Center for Refugees and Migrants (KuB) is about to make a Charity Event in favor of KuB and therefore we are looking for arabic, kurdish, turkish, afghani, iranian, chechen, nigerian, eritrean, ethopian, ... Musicians, Bands or Solo-Artists who would like to perform at this event. If your interested pls contact us: fg-kommunifu@kub-berlin.org

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*

La KuB, centre de conseil et de rencontre pour réfugiés et immigrants recherche des artistes et des groupes arabes, kurdes, iraniens, afghans, turques, tchèques, nigériens, érythréens, éthiopiens, etc... qui ont envie de monter sur scène pour une fête de solidarité . Contactez-nous s'il vous plaît! fg-kommunifu@kub-berlin.org

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*

KuB, göçmenler ve mülteciler için iletişim ve danışma ofisi, ekim ayında verilecek dayanışma partisi için arap, Kürt, iranlı, afgan, türk, çeçen, nijeryalı, eritreli yada etyopyalı sanatçılara ve müzik gruplarına ihtiyaç duymaktadır. fg-kommunifu@kub-berlin.org e-mail .adresinden bize başvurabilirsiniz

مركز الإستشارات وتوظيف اللاجئين والمغتربين Kub يريد أن يقوم بإحياء حفل خيري ونحن نبحث عن أشخاص موسيقيين بشكل منفرد او فرقسواء كانوا عرب او اكراد او اترك او افغان او شيشان او ايرانيين او نيجيريين او من اريتريا لمن يود المشاركة الاتصال بنا على

[fg-kommunifu@kub-berlin.org](mailto:fg-kommunifu@kub-berlin.org)

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*

دعوت به همکاری در جشن اتحاد در ماه اکتبر\* ما برای جشن اتحاد در از تمامی هنرمندان ( زن و مرد) و همچنین گروه های موسیقی ( عربی ، کردی، ایرانی، افغانی، ترکی، چچنی، اریتره و اتیوپی. ...) که علاقه مند هستند در برگزاری این جشن شرکت نمایند دعوت به همکاری میکنیم. ما خواهشمند هستیم با ایمیل fg-kommunifu@kub-berlin.org تماس بگیرید .

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*